ICH der Bundesweibel...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

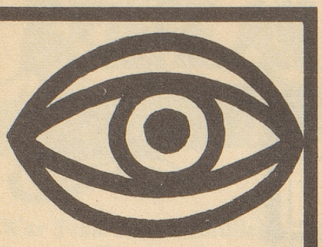
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Nebis Wochen schau

Erdbeben

In Basel hat die Erde heftig gebebt. Hochhäuser wankten, der Erdbebenmesser hängte aus. Jeder Zusammenhang mit den bevorstehenden Streichen ist aber rein zufällig.

Das Wort der Woche

«CH-Schildbürgerstreich» (gefunden in der ‹National-Zeitung›). Und der Kommentar: Der Automobilist fährt nach Genf, um zu schauen, was er sich für einen neuen Wagen kaufen will – und schimpft, weil er sich für einen Franken ein genormtes CH-Schild anschaffen soll!

Kino

Der neue Kolle-Film ‹Zum Beispiel: Ehebruch› läuft munter in Bern, während er in Zürich verboten wurde. Die Basler sind schon sehr gespannt, wie sie wohl eingeschätzt werden ...

Militär

Als Beitrag zum Weltnaturschutzjahr werden Schweizer Geniebataillone im WK Autofriedhöfe räumen, Wanderwege instandstellen usw. Die Soldaten dürfen sich freuen, sich einmal nützlich machen zu können.

Kritik

Die ersten Bände des neuen Branchentelephonregisters sind auf heftige Kritik gestoßen. Dabei wird von der PTT zugegeben, daß die Bücher alles andere als vollkommen sind. Der Verdacht allerdings, mit den blauen Telephonbüchern habe man dem roten Zivilverteidigungsbüchlein den Rang ablaufen wollen, ist vollkommen aus der Luft gegriffen.

Basel

Die Inszenierung von Becketts «Warten auf Godot» erzielt Rekorde. Kürzlich konnte der 15 000. Besucher gefeiert werden. Endlich das gute Theater, auf das die Basler lange gewartet haben.

Herz

Während in St.Gallen noch vorlaut das ‹Rote Herz› pochte, reichte in Zürich der Vater des Spenders des ersten in der Schweiz transplantierten Herzens Klage ein. Die Herzen haben es nicht leicht in dieser Zeit ...

Titel

Die Schweiz ist das erste Land, das eine dreijährige Lehre mit Abschlußprüfung für Lastwagenführer kennt. Wer durchkommt, darf sich ‹Lastwagenführer› nennen. Es gibt also immer noch Titel, die es noch nicht gab.

Der Pfarrer

als Filmdetektiv und Publicity-Figur: Bei der Uraufführung des neuen Dialektfilms ‹Pfarrer Iseli› offerierten zwei Firmen einen «für diesen Anlaß kreierten ‹Pfarrer-Iseli-Drink›» ... Welch geschmackvoller Propaganda-Wink!

Kairo

Mehrere Mumien im Museum von Kairo sollen vor Zerfall bedroht sein und üble Gerüche ausströmen. Jetzt fängt es in Aegypten schon den Mumien an zu stinken.

Vietnam

73 Radrennfahrer sind zu einer ‹Tour de Vietnam› von insgesamt 800 Kilometern gestartet. Dummerweise lauter Südvietnamesen. Die Idee wäre ja gar nicht schlecht, Rivalitäten künftig per Velo auszufechten.

Beatle mit Bürste

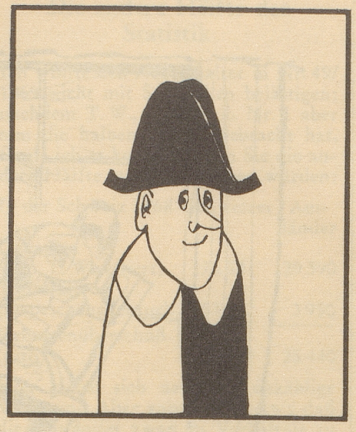
Sensation! John Lennon, das ‹geistige Oberhaupt› der ‹4 Beatles›, hat sein Haupt auf Rekrutenschnitt stutzen lassen ... Die RS-Kommandanten in der ganzen Schweiz hoffen, daß dieses unverhoffte Beispiel des Oberbeatle bei den einberufenen Langhaarigen Schule mache.

Ein Jahr Nixon

In indianischen Symbolen gesehen, hat er immerhin eine Art Kombination ‹Kriegsbeil–Friedenspfeife› erfunden.

Abbau

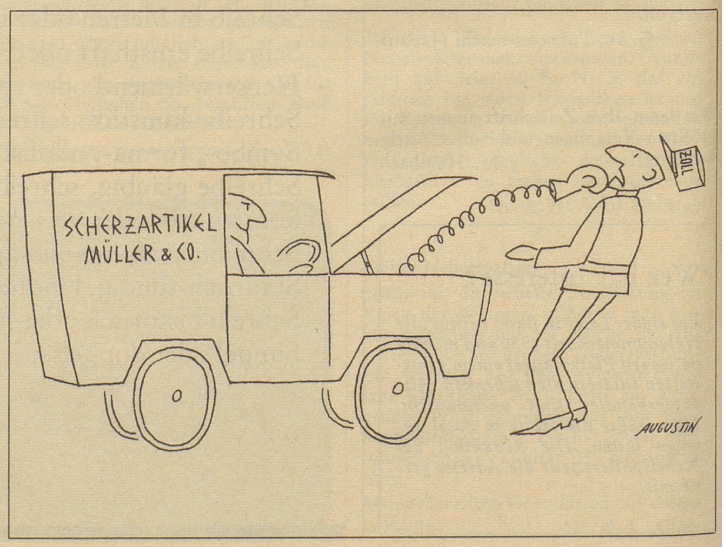
Die Nasa, die amerikanische Weltraumbehörde, muß 50 000 Beschäftigte einsparen. Auch so kommt auf die paar abgeschossenen Astronauten noch ein Troß von 140 000 (einhundertundvierzigtausend!) Arbeitskräften.



ICH der Bundesweibel ...

Manchmal, so gegen Feierabend, gleicht meine Portierloge einer Klagemauer. Gestern suchten drei Leute gleichzeitig meine Hilfe: Ein Nationalrat, ein Neger und eine Putzfrau.

Der Herr Nationalrat klagt mir schon seit manchem Jahr, wenn er zwei Minuten Zeit hat. Er besitzt einen ungeratenen Sohn – so etwas kann sogar Parlamentariern passieren, vor allem wenn sie sich nur um Politik und Karriere bekümmern und für die Familie keine Zeit haben. Der Sohn ist aus der Kantonsschule geflogen – ich glaube aus den gleichen Gründen, aus denen sie jetzt in St.Gallen lärmen – dann versuchte er es als Journalist und als Photoreporter. Aber sogar unter seinen Berufskollegen machte er sich unmöglich, als er bei der Beerdigung von Opfern eines Verkehrsunfalls in einem roten Pullover auf einen benachbarten Grabstein stand, um die Leidtragenden aus nächster Nähe zu knipsen. Gestern strahlte mein Nationalrat: «Denken Sie, Herr Weibel», rief er mir schon von draußen zu, «jetzt habe ich meinen Sohn untergebracht! Er geht als freiwilliger Entwicklungshelfer nach Afrika.» – «Was tut er denn dort, Herr Nationalrat?» fragte ich. «Das weiß ich auch nicht», lautete die Antwort. «Aber es ist gut, daß es wieder eine Möglichkeit gibt, so schwierige Burschen zu verfrachten. Früher hat man sie nach Amerika geschickt.»

Dann kam die Putzfrau, um zu melden, sie müsse sofort nach Hause; eine Nachbarin habe ihr telephoniert, ihr Kind habe Gift geschluckt. «Schade, gute Frau», sprach ihr der Nationalrat zu; «ich hätte Sie gerne heim geführt, da ich meinen Wagen auf dem Trottoir vor dem Bundeshaus parkiert habe; das ist nämlich für uns Parlamentarier reserviert. Aber es ist mir zeitlich einfach unmöglich!» Nun tauchte auch noch der Afrikaner auf und wollte wissen, was die drei steinernen Riesen im Treppenhaus bedeuteten. Ueber soviel Eifer war der Nationalrat gerührt. In leidlichem Englisch erzählte er dem schwarzen Mann die Geschichte von den drei wackern Eidgenossen und vom Rütlischwur, um dann bald auf seinen Sohn im besonderen und die schweizerischen Leistungen in der Entwicklungshilfe im allgemeinen zu kommen. «Sehen Sie, mein lieber Herr aus Afrika: Sie haben alle noch unendlich viel von uns zu lernen: Demokratie und Straßenbau, Elektrizitätswirtschaft und Käsereibetriebe – wenn Sie alles so machen, wie es die Schweizer Experten wollen, dann verwandelt sich Ihre armselige Dritte Welt bald einmal zu einem Paradies wie unsere schöne Schweiz!»

Inzwischen begann die Putzfrau zu weinen. Der schwarze Gast fragte mich, was für einen Kummer sie habe, und als ich ihm das Unglück mit dem vergifteten Kind erzählte, fuhr er sie sofort in ihre Wohnung.